

Die Seele soll jubeln u. jauchzen! Diakon Leo Auf der Maur, Predigtgedanken
So Gaudete, „Die Wüste wird blühen“ Jes 35, 1-10 3.Adv. 01 www.leonitas.ch
„Bist du es, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“

Geschätzte Leser,

in den vergangenen Wochen haben wir in den Fernsehnachrichten immer wieder das kahle und karge Land Afghanistans gesehen. Trostlose Berge, Hügel, und fast unendliche Landstriche nur aus Steinen, Sand und Staub. Man konnte sich fragen, wie es möglich ist, in einer solchen Gegend zu leben und zu überleben. Im Kontrast dazu sehen wir unser üppiges Land, wo Friede herrscht, und, biblich gesprochen, Milch und Honig fliesst.

Dieses Bild der trostlosen Wüste greift der Prophet Jesai auf. Er verheisst: „Quellen werden sprudeln, das trockene Land wird prächtig blühen, es soll sich freuen, es soll jubeln und jauchzen.“ - Jesaia spricht von dem, was einst sein wird, wenn Gott kommt und sein Werk vollendet. - Eine schöne Verheissung! Haben wir Grund, ungeduldig zu sein und an der Verheissung zu zweifeln?

Ich denke nicht! - Wir wollen versuchen, die Vision des Propheten Jesaia vor dem Hintergrund der Botschaft Jesus zu sehen! Diese Botschaft ist an Menschen in Not gerichtet, welche auf Hilfe und Rettung warten; an uns alle! Gibt es doch Situationen, wo in unserem Inneren Dunkelheit herrscht, wo wir die Seele gleichsam als trostlose ausgedorrte Wüste empfinden. - - - Der Mensch, das wird bei Jesaia verheissen, soll Heilung erfahren und vor Freude jubeln.

So warten und hoffen wir immer wieder auf Hilfe und Heilung. - Im Gegensatz dazu steht, was der Prophet ebenfalls sieht und anspricht: Die mut- und hoffnungslosen Menschen mit all ihren Plagen und seelischen Verletzungen. Er ruft ihnen zu: „Macht die erschlafften Hände wieder stark, und die wankenden Knie wieder fest!“ Die Vision Jesaias kann sich zu allen Zeiten erfüllen, denn, so sagt der Prophet: „Gott selber wird kommen und euch beistehen“.

Wenn wir nur ein klein wenig in uns gehen, werden wir erkennen, wie sehr das Wort Gottes uns trifft. Wie oft waren wir denn schon am Boden zerstört, hoffnungslos und der Verzweiflung nahe? Wie bei Johannes dem Täufer, der unverhofft im Gefängnis gelandet ist, und dessen Glaube nun wankt, verläuft kein Leben immer nach eigenen Vorstellungen und Plänen. Es gibt Rückschläge, Enttäuschungen, dann ist es oft nicht mehr weit, dass eine noch so starke Person wie ein Schilfrohr zu wanken beginnt und gar zu Boden gedrückt wird.

So schwach wir Menschen auch sein können, Gott rechnet immer mit unserer Hilfe. Er tut nichts ohne unser Mitwirken, er zieht uns auch mit ein in sein Erlösungswerk. Alleine kann er die Liebe nicht zu den Menschen bringen. Durch Anteilnahme und Nähe sollen wir den sich in Not befindlichen Menschen Licht werden. Durch uns sollen sie auch ermutigt werden: „Habt vertrauen, seht, hier ist euer Gott! Er selber wird kommen und euch erretten.“

Im Blick auf das Evangelium, die Frohe Botschaft Jesu, bedeutet das, dass sich Menschen guten Willens immer auch gegenseitig stützen und einander beistehen, wenn sie in Not geraten und der Glaube schwindet. Meist kommt ja Gott durch Mitmenschen um uns wieder aufzurichten; im Gottesdienst z.B. durch Kirche und Priester im Medikament der Liebe, der hl.Kommunion.

Dieserart gefestigt können wir Johannes dem Täufer mithelfen, dem Herrn den Weg zu den Menschen zu bereiten, - zu den Menschen, welche „die Liebe“ verloren haben. Die Menschheit leidet an verlorener Liebe und an Ungerechtigkeit. Dieses Leiden kann nur mit gleichen Mitteln geheilt werden: durch menschliche Zuwendung, mit wahrer Liebe, und Gerechtigkeit.

Die Frage von Johannes dem Täufer müssen wir also auch an uns richten lassen, und das immer wieder: „bist du es, auf den (ich) wir warten, oder bringst Du etwa keine Hilfe“? Viele Menschen haben Durst nach Gott und nach Liebe, doch haben sie die Quelle aus Augen und Sinn verloren; vielleicht gar, durch all zu grosse Enttäuschungen, auch Hoffnung und Glaube.

Zum Stichwort QUELLE: Jesus sagt, „Wer Durst hat und an mich glaubt, der komme und trinke; und aus seinem Inneren werden Ströme lebendigen Wassers fliessen.“ Wasser des Trostes und des Lebens, für sich selbst und für andere! So ist es letztlich der Herr, der hilft und heilt; - aber er braucht unser Mitwirken! Ja, wo die Liebe ins Leben eines Menschen einbricht, da blüht die innere Wüste wieder auf, da freut sie sich die Seele und jubelt!

Das sind Erfahrungen die wir vermutlich alle schon machen durften. Weltweit gibt ein bekanntes Kirchenlied davon Zeugnis: „Lobe den Herren der dir mit Liebe begegnet, (mit Hilfe von Menschen) der sichtbar dein Leben gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. In wie viel Not, hat nicht der gnädige Gott, über dir Flügel gebreitet! Lob ihn mit allen, die seine Verheissung bekamen. Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht“. Dieses Licht, das uns aufscheint in Stunden der Bedrängnis, ist der wahre Grund zur Freude; und das nicht nur zur Weihnachtszeit. Gott sei Dank! L.A.